

## **Disziplin Sachunterricht in Wissenschaft und Hochschule: Überlegungen zu einer Sachwissenschaft<sup>1</sup>**

### **Vorbemerkung zur Konstruktion einer Sachwissenschaft**

Ich skizziere vor dem Hintergrund der bereits in der 7. Ausgabe von [www.widerstreit-sachunterricht.de](http://www.widerstreit-sachunterricht.de) publizierten drei Positionierungen von Fischer, Köhnlein sowie einer Autorengruppe einen sachwissenschaftlichen Bereich der Disziplin Sachunterricht und lasse damit die Fachdidaktik in den folgenden Überlegungen außen vor. Mein Beitrag bezieht sich weiterhin, sythemtheoretisch begründet ausschließlich auf den wissenschaftlichen Praxisbereich des Sachunterrichts.

### **Sachwissenschaft für den Sachunterricht**

Zunächst umreißt ich eine Situation, in der die Wissenschaft Sachunterricht bedroht ist und die zugleich den Anlass für Überlegungen zu einer Sachwissenschaft darstellt. Wenn man so möchte, ist damit ein Problem beschrieben, für das ich mit der Sachwissenschaft einen möglichen Lösungsansatz skizziere:

Man kann fragen, warum trotz des zumindest beschworenen Bildungsbooms und der sogenannten Wissensgesellschaft, der Sachunterricht in Bedrohung gerät, es wäre eigentlich zu erwarten gewesen, er blüht auf.

- Als eine Bedingung für die Möglichkeit der Abschaffung gerade des Sachunterrichts sehe ich das Desiderat in der Gegenstandsfrage, gekoppelt mit Auslagerung der Gegenstandsfrage an bis zu sechs Bezugsfächern und ihre Didaktiken.
- Weiterhin: Wenn die Wissenschaft Sachunterricht weitgehend auf Didaktisches fokussiert und der Gegenstand in den Realienwissenschaften liegt, kann man politisch oder auch ökonomisch betrachtet für die LehrerInnenbildung auf „die Originale“, also die Bezugsfächer und die von ihnen ausgebildeten Didaktiken, letztlich in der Version der 1970er Jahre zurückgreifen. Das würde sich deutlich auf die Wissenschaft Sachunterricht auswirken und tut es auch. Alternativ kann sich die Wissenschaft Sachunterricht in ihrem Bezugsbereich über die bisher vier Schuljahre der Grundschule hinaus auf weitere schulische, vor- und außerschulische Bereiche beziehen und/oder sich – beispielsweise in einem sachwissenschaftlichen Bereich – auch um den Gegenstand bemühen.

Ich versuche also überlegend eine Sachwissenschaft für ein schulisches, vor- und außerschulisches Sachlernen zu skizzieren.

Diese Sachwissenschaft differenziere ich in zwei Bereiche – eine konzeptionelle Fach- oder Sachwissenschaft und eine empirische Sach- oder Fachwissenschaft.

### **Zunächst zu einer empirischen Fach- oder Sachwissenschaft**

Ich beginne hier mit einer Überlegung, die eher fachdidaktischer Natur ist, aber m.E. eine Perspektive für eine empirische fachwissenschaftliche Forschung eröffnet: Für den Sachunterricht gehe ich nicht von einem im weitesten Sinne verkündenden Unterricht aus, in dem nur das und das zudem in einer konsistenten Konstruktion als Gegenstand aufscheint, was von der Lehrseite orientiert an normativen politischen Vorgaben eingebracht wird. Vielmehr lege ich einen eher aushandelnden Unterricht zugrunde, in dem kindliche Konstruktionen von ihnen eingebracht und/oder bei ihnen evoziert und eingebracht werden. Damit stehen im tatsächlichen Unterricht je mehrere und verschiedene Gegenstandskonstruktionen zur Verhandlung, die offenbar in der Sachlernsituation für die Beteiligten relevant sind. Das bedeutet, der normativ oder fachwissenschaftlich und fachdidaktisch gesetzte Gegenstand kann nicht mehr als der bzw. der einzige Gegenstand des Unterrichts angenommen werden und es ergibt sich damit für eine empirische Sachwissenschaft die Frage, welche Gegenstände, welche Gegenstandskonstruktionen im Unterricht thematisch werden. Im Band „Mitten aus dem Kampfgetümmel“ von Rusch/Thiemann (2003) finden sich einige, sogar auf den Sachunterricht bezogene Beispiele.

---

<sup>1</sup> Es handelt sich hier um die Kurzfassung eines längeren Beitrags, der in der 8. Ausgabe von [www.widerstreit-sachunterricht.de](http://www.widerstreit-sachunterricht.de) erschienen ist, und als Vortrag auf der GDSU-Tagung 2007 in Kassel gehalten wurde.

Eine empirische sachwissenschaftliche Forschung ist also an der Erhebung des „tatsächlichen Gegenstandes“ der Sachlernprozesse innerhalb und außerhalb von Schule interessiert. Verschiedene methodische Zugänge, wie Befragungen, Beobachtungen, Auswertungen von SchülerInnenaufzeichnungen sowie Unterrichtsvorbereitungen von Lehrkräften sind möglich.

### **Zu einer konzeptionell arbeitenden Fach- oder Sachwissenschaft**

- Wenn die gegenwärtige Gesellschaft als sogenannte Wissensgesellschaft charakterisiert wird, die reflexiv mit Wissen umgeht und nicht mehr wie in den 1970er Jahren als Wissenschafts- bzw. wissenschaftsorientierte Gesellschaft begriffen wird, stellt sich die Frage: Welcher Gegenstand ist in der Wissensgesellschaft für ein Sachlernen von Kindern und SchülerInnen tragfähig, um am Gespräch der Erwachsenen teilhaben zu können?
- Zu überlegen wäre hierzu, nicht nur das wissenschaftliche Wissen der bisherigen Bezugsfächer für eine Gegenstandskonstruktion heranzuziehen, sondern zumindest weitere zentrale Wissenschaften wie Ökonomie, Juristerei, Medizin, Informatik u.a.
- Angesichts der Wissensgesellschaft, in der sich Erwachsene in maßgeblichen Fragen nicht ausschließlich auf rationales Wissen beziehen bzw. auch nicht ausschließlich rational argumentieren, macht es für das Verständnis des Gesprächs der Erwachsenen, das sich sehr wohl strukturell auf die kindliche Lebenswelt auswirkt, Sinn, für die Gegenstandskonstruktion neben den wissenschaftlichen auch andere Wissensbereiche wie regionales Wissen, subjektives Wissen, das Wissen der Kinder bzw. SchülerInnen, religiöses Wissen, Alltagswissen zu berücksichtigen.
- Wenn hier verschiedene Wissensformen einbezogen werden, verweist das auf weiteres Wissen für eine Vergegenständlichung: Wissen über Wissen z.B. bzgl. dessen situativer Angemessenheit und hinsichtlich seiner Aussagekraft und Anerkennung.
- Wenn, anders als in den 1970er Jahren, nicht mehr vom wahren und damit einzig richtigem Wissen der Wissenschaften ausgegangen wird, sondern von einem konstruktiven und vorläufigem Charakter von Wissen auch in den etablierten Wissensdomänen, wie sollte der Gegenstand des Sachlernens dann beschrieben sein?
- Daran anschließend wäre zu überlegen, ob nicht angesichts des ungeheuren Ausmaßes dieses Wissens und seiner zunehmenden Verfügbarkeit durch die neuen Medien auch „Umgangsweisen“ – ich vermeide den sehr auf Wissenschaften bezogenen Begriff Methoden – also Umgangsweisen mit Welt und mit Weltwissen einen Ansatzpunkt für die Gegenstandskonstruktion darstellen könnten. Diese Überlegung sehe ich durch ein Wissenschaftsverständnis gestützt, das Wissenschaften durch ihre Methoden und Erkenntnisinteressen konstituiert sieht, nicht durch Gegenstände. Zentral sind im Wissenschaftsbereich hoch formalisierte Umgangsweisen mit Welt, womit sie sich von lebensweltlichem Wissen unterscheiden, dem aber auch – wenn eben auch nicht explizite und formalisierte – Umgangsweisen mit Welt vorausgehen. Die Umgangsweisen unterscheiden sich, sind aber in beiden Handlungsbereichen primär und bieten sich m.E. deshalb für Überlegungen zum Gegenstand eines Sachunterrichts an. Die Umgangsweisen werden dabei nicht ohne Gegenstandsbezug thematisiert. So kann aus einer erkenntnistheoretischen Perspektive, erkannt werden, dass beispielsweise verschieden formalisierte Beobachtungen einen Gegenstand unterschiedlich erscheinen lassen. Damit wäre grundlegend der Konstruktionsprozess von Gegenständen erkennbar – nicht wie in einer „Vermittlung von Wissen“ verdeckt.<sup>2</sup> Auf Umgangsweisen bezogen scheint mir auch der Übergang alltäglicher Umgangsweisen in den Bereich der formalisierten und letztlich wissenschaftlichen Umgangsweisen im Sinne einer Kontinuität eher denkbar als beim Gegenstandswissen.

Zusammengefasst: Die konzeptionelle sachwissenschaftliche Forschung ist an der Konstruktion von Gegenständen für Sachlernprozesse innerhalb und außerhalb von Schule interessiert. Für die Konstruktion sollte sie sich auf verschiedene Wissensdomänen beziehen. Methodisch sehe ich hier insbesondere hermeneutische Verfahren. Die Curricularisierung der entwickelten Gegenstände liegt dann allerdings in der Fachdidaktik.

---

<sup>2</sup> Um an dieser Stelle doch ein politisches Argument einzuflechten: Mit der gegenständlichen Bezugnahme auf kindliche, wissenschaftliche und andere Umgangsweisen mit Welt würde sich der Gegenstand des Sachunterrichts von dem anderer, namentlich der jetzigen Bezugswissenschaften, abheben. Das heißt, die Ersetzbarkeit des Sachunterrichts wäre nicht mehr in der bisherigen Form gegeben.